Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 112 (2003)

Rubrik: Bündner Naturmuseum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bündner Naturmuseum
Museo della natura dei Grigioni
Museum da la natira dal Grischun

Bündner Naturmuseum

Museumsbericht 2003

Einleitung: Das Museum der Zukunft

Den Museumsfachleuten war eigentlich klar, wie das erfolgreiche Museum der Zukunft aussehen müsste: Erlebnisorientiert und unterhaltsam, aber keinesfalls zu bildungslastig. Und dann las man erstaunt das Ergebnis einer Umfrage unter Schweizer Museumsbesuchern, die aussagten, sie kämen nicht zuletzt ins Museum um sich weiterzubilden. Was sind die Konsequenzen dieses Ergebnisses? Es ist nach wie vor klar, dass Museen attraktive Ausstellungen anbieten müssen, die den Besucher zum Besuch animieren und ihn ansprechen. Dabei ist die ganze Palette der Informationsvermittlung einzusetzen, von der Präsentation von originalen Objekten über interaktive Angebote bis zu den museumspädagogischen Aktivitäten. Wichtig ist und bleibt die Botschaft, die prägnant übermittelt werden muss. Die reine Unterhaltung hat im Museum aber wenig Platz. «Schuster bleib bei deinen Leisten» ist man versucht zu sagen. Museen haben einen wichtigen Platz als Vermittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Hier liegen ihre Kompetenz und ihre Stärke. Als Konkurrenten von Erlebnis- und Funparks haben sie sowieso wenig Chancen. Bei Naturmuseen wirkt es oft peinlich, wenn sie mit aller Gewalt Erlebnisse vermitteln wollen, die man in freier Natur besser erleben kann. Wir holen nicht das Rauschen des Wasserfalls ins Museum und auch nicht den Duft der Wiesenblumen. Aber wir helfen das zu verstehen, was man draussen gesehen hat oder bereiten auf den Besuch in der Natur vor.

In letzter Zeit habe ich viele Familien im Museum beobachtet, die sich sehr intensiv mit den Ausstellungen auseinandersetzen. Ganz offensichtlich ist es diesen Eltern ein Anliegen, ihrem Nachwuchs auch «etwas Bildung» auf den Lebensweg mitzugeben. Dass Naturwissenschaften auch dazu gehören ist gar nicht mehr selbstverständlich. Das Wissen um die Vorgänge in der Natur, von der wir nach wie vor ein Teil sind, ist ebenso wichtig wie etwa das Wissen um ökonomische Fragen. Nur mit einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen wird der Mensch langfristig auf dieser Erde überleben können. In dieser Situation sind die Aufgabe und die Ausrichtung der Naturmuseen klar: Wir vermitteln Umweltbildung attraktiv und zeitgemäss, aber ohne unnötige Anbiederungen an den Besucher.

Organisation und Personal

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Reorganisation des Erziehungs-, Kultur- und Umweltdepartmentes. Das Naturmuseum ist neu eine Abteilung des Amtes für Kultur, das von Frau Dr. Flavia Kippele geleitet wird. Zum Amt für Kultur gehören die drei kantonalen Museen, das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek, die Denkmalpflege und der Archäologische Dienst sowie die Kulturförderung. Das Naturmuseum ist in drei Ressorts gegliedert. Das Personal wird im Folgenden nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen Ressorts aufgeführt.

Wo nichts anders vermerkt entspricht die Auflistung dem Stand am 31.12.03. Mit einem Sternchen bezeichnete Mitarbeitende sind zu weniger als 50 % beschäftigt. Mitarbeitende mit der Bezeichnung A arbeiten im Auftragsverhältnis.

Abteilungsleiter/Museumsdirektor:
Jürg P. Müller, Dr. phil. II
Stellvertreter: Flurin Camenisch, lic. phil. nat.

Ressort Sammlung/Forschung:
Ressortleiter: Jürg P. Müller

Museumspräparator: Ulrich E. Schneppat

Wiss. Assistent: Thomas Briner* Dr. phil. II

Betreuerin Herbarium: Margot Zahner Camenisch, dipl. nat., A

Betreuer Mineralogische Sammlung:
Ueli Eggenberger*, dipl. Forsting. ETH

Bibliothekarin: Lydia Buschauer*

Praktikantin 2003: Corina Geiger*

Freiwillige Mitarbeitende:
Herbarium: Marlyse Fuchs*, Elisabeth Schuppli*, Ursula Schwendener†*
Entomologie: Albin Bischof*

Ressort Ausstellungen/Vermittlung:
Ressortleiter /Museumspädagoge:
Flurin Camenisch

Ausstellungstechniker/Hauswart:
Hansjörg Bardill

Museumshandwerker: Reto Metz

Ressort Administration:
Ressortleiter: Flurin Camenisch

Administratorin: Paola Mazzoleni (ab 1. 4. 2004)

Sekretärin Empfang:
Mireille Thalmann (ab 1. 4. 2004)

Stellvertreterin Sekretariat:
Marianne Wenger*

Aufsicht- und Reinigungspersonal:
Willi Würmli, Maria Schmid*, Norma Sprecher*, Annalies Hitz*

Aufsichtsaushilfen: Lena Schneppat*, Hannah Ludwig*, Christoph Ludwig*

Am 1. November 2003 trat Frau Verena Bastianello in den Ruhestand, nachdem sie über 20 Jahre das Sekretariat geführt hatte. Wir danken ihr für ihre wertvolle Arbeit in all den Jahren, in denen sich das Museum von einem Kleinstbetrieb in eine vielschichtige Organisation gewandelt hat.
Im Sommer des Jahres 2003 verstarb unerwartet Frau Ursula Schwendener, die während einigen Jahren im Herbarium beim Aufkleben und Einordnen von Pflanzen mitgeholfen hatte.

Ausstellungen

Ständige Ausstellungen

Viele Besucherinnen und Besucher setzen den Begriff «Museum» mit den Ausstellungen gleich und ahnen nicht, welche Fülle von Aktivitäten unter dem Dach eines Museums stattfinden: so beispielsweise auch die eigene Forschung. Das Museum kann nur dann als Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit funktionieren, wenn es in beiden Bereichen gute «Pfeiler» hat. Ein wichtiges Instrument für die Forschung in den Museen sind die Sammlungen. Sie dienen zum Beispiel für das Bestimmen von Tieren und Pflanzen. Wer kennt die Sammlungen und die Forschungsprojekte des Museums? Um diese Lücken aufzufüllen und einen interessanten Blick hinter die Kulissen des Museums zu ermöglichen, startete die Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum im Berichtsjahr das Projekt «Museum Plus». In der ständigen Ausstellung werden die besonderen Aktivitäten des Museums auf einfache Weise vorgestellt. Begonnen wurde mit einer Vitrine, welche die Vielfalt der Sammlungen zeigt und einem interaktiven System, das einen virtuellen Rundgang durch die Sammlungen ermöglicht. Der Besucher erfährt unter anderem viel Wissenswertes über die Säugetiersammlung, über die Herbarien oder über die Sammlung von Tunnelgesteinen.

In der Mineralienausstellung setzte Ueli Eggenberger, Fachberater Mineralogie, seine Bemühungen um eine stete Verbesserung und Aktualisierung fort. Er ersetzte Objekte, Fotos und Anschriften. Das Erscheinungsbild der Ausstellung hat sich deutlich verbessert.

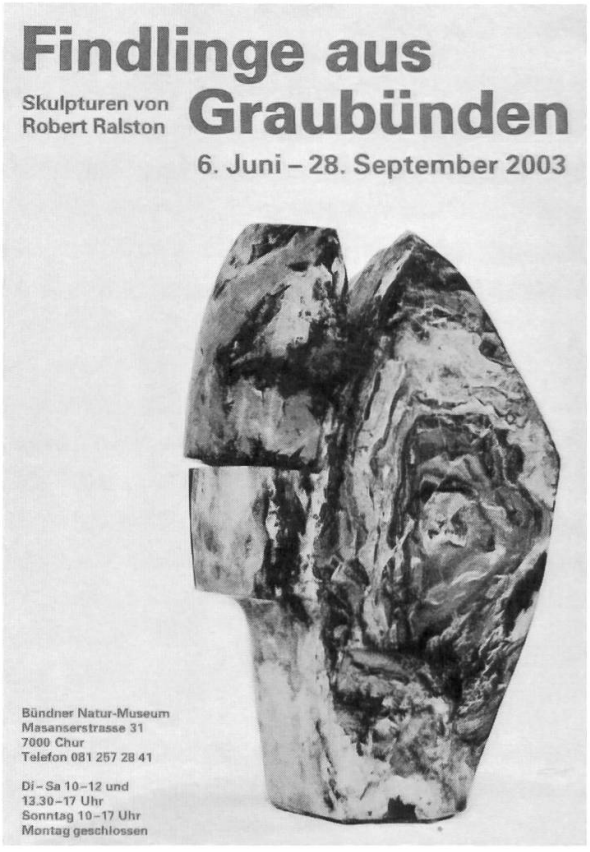
Sonderausstellungen

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach stellte die Sonderausstellung «Vogelzug» zur Verfügung, die vor allem die Vogelzugforschung mittels Radar behandelte. Wie alle Veranstaltungen, welche die Ornithologie betreffen, stiess die relativ kleine Ausstellung auf ein sehr grosses Interesse.

«Von Sinnen...» hiess die Ausstellung des Naturmuseums Luzern, welches die Sinne, Sinnesorgane und Sinnesleistungen von Mensch und Tier anhand ausgewählter Beispiele zeigte und den Sinnesleistungen der Natur die HiTechSensoren der Technik gegenüberstellte. Sie zeichnete sich durch sehr viele interaktive Elemente aus und war in Chur vom 16. April bis zum 3. August zu sehen.

Der Churer Künstler Robert Ralston schuf aus eindrücklichen Gesteinsbrocken, die er – geologisch nicht ganz korrekt – Findlinge nennt, einmalige Steinskulpturen. Vom 6. Juni bis zum 28. September integrierte er sie in die Eingangshalle und vor allem in die Geologische Ausstellung des Museums: eine gelungene Synthese von Kunst und Natur.

Seit vielen Jahren ist das Paläontologische Institut und Museum der Universität Zürich mit der Bergung von Fossilien im Ducan-Gebiet beschäftigt. Das Projekt wird finanziell aus dem Landeslotteriefonds unterstützt. Die Funde werden in Zürich präpariert und wissenschaftlich bearbeitet. Gemäss einem speziellen Abkommen werden sie in Zürich oder im Bündner Naturmuseum in Chur aufbewahrt. Gefunden und beschrieben wurde eine reiche Tier- und Pflanzenwelt mit Fischen, kleinen Meeressauriern, Krebsen, Muscheln, Schnecken, Landpflanzen und Insekten. Die Auswertungen zeigen, dass die Fossilien aus einem seichten Meer stammen, das sich vor 230 Millionen Jahren im «Grossraum Davos» befand. Reste dieser Lebewesen wurden in Meeresablagerungen eingebettet und später durch die Alpenfaltung auf rund 3000 Meer über Meer gehoben. Um diese einmaligen Funde der Öffentlichkeit zugänglich zu machen organisierten das Bündner Naturmuseum und das Paläontologische Institut und Museum der Universität Zürich vom 20. August bis zum 26. Oktober die Sonderausstellung «So kam der Fisch auf den Berg – die einmaligen Fossilfunde vom Ducangebiet bei Davos». Die Ausstellung zeigt nicht nur die Fossilien sondern erläutert insbesondere auch den langen Weg vom Fund im Freiland bis zur Rekonstruktion der urzeitlichen Lebensformen und Lebensräume.



Natur und Kunst vereinigt (Plakatwerbung für die Ausstellung)

Wanderausstellungen

Die erfolgreiche Wanderausstellung «Nur eine Maus – das verborgene Leben kleiner Säugetiere» wurde in Winterthur gezeigt, der 12. Station auf ihrer Reise durch die Naturmuseen der Schweiz und des benachbarten Auslandes. Die Ausstellung «Wildreiches Graubünden – Phänomen Bündner Jagd», welche im Jahre 2002 aus Anlass des Jubiläums «175 Jahre Bündner Patentjagd» realisiert wurde, konnte wie vorgesehen in verschiedenen Gemeinden Graubündens gezeigt werden. Da sie modulartig und in zwei Formaten aufgebaut ist, kann sie in ganz unterschiedlichen Räumen aufgestellt und auch mit regionalen Informationen und Objekten ergänzt werden. Sie gastierte im Schulhaus in Tschappina, im Regionalmuseum von Schmitten, im Mühlenmuseum von Zernez und im Kongresshaus Davos. Die Ausstellung «Schatzinsel Alp Flix» war im wunderschönen Jugendstilsaal des Posthotels Löwen in Mulegns zu sehen. Die Sonderschau «Sehnsucht nach dem Mittelmeer – Pater Placidus Spescha» gastierte im Kloster Disentis.

Kurse und Sonderveranstaltungen

Die Kurse sind ein fester und wichtiger Bestandteil des Museums. Sie richten sich an Besucherinnen und Besucher mit einem speziellen und tieferen fachlichen Interesse. Die gemeinsame Arbeit mit dem Museumsteam und die Benützung unserer Sammlungen und Infrastrukturen schaffen eine enge Beziehung zum Museum. So werden die Teilnehmenden der Kurse zu eigentlichen Botschafterinnen und Botschaftern des Museums.

Gegen 2000 angehende Jägerinnen und Jäger haben seit dem Beginn der wildkundlichen Kurse im Jahre 1988 diese Lehrveranstaltungen besucht, welche das Museum in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Bündner Wild- und Fischereibiologen durchführt. Auch im Berichtsjahr war den Kursen in Chur und Zernez ein sehr guter Erfolg beschieden.

Jedes Jahr werden Botanikkurse auf verschiedenem Niveau und botanische Exkursionen angeboten. Die Leitung und Durchführung übernahmen die Hausbotaniker Margot Zahner Camenisch und Martin Camenisch.

Ausschliesslich in Naturmuseen führt die St. Galler Netzwerkbühne das Stück «Die Mammutjäger in der U-Bahn auf», welches die Evolutionsgeschichte des Menschen witzig und überraschungsreich darstellt. Dem Gastspiel im Naturmuseum war ein voller Erfolg beschieden.

Die Führungen und Demonstrationen, welche unter dem Motto «Rendez-vous am Mittag» einmal pro Monat in der Mittagspause durchgeführt werden, haben ihr eigenes Stammpublikum erobert. Wieder war die Palette der Veranstaltungen reichhaltig und abwechslungsreich.

An der OLMA 2003 war Graubünden Gastkanton. Erfreulicherweise hatte auch die Forschung einen Standplatz. Vertreterinnen und Vertreter des Schweizerischen Nationalparks, der Stiftung Pro Bartgeier, des Amtes für Jagd und Fischerei und des Bündner Naturmuseums orientierten an zwei Tagen mit Hilfe von Filmen, Powerpointer-Shows, Präparaten und Geräten über die Wildtierforschung in Graubünden.

Museumspädagogische Aktivitäten

Die Abgrenzung der «Museumspädagogik» wird in den einzelnen Museen etwas verschieden vorgenommen. Im folgenden verstehen wir darunter Museumsaktivitäten, die auf jugendliche Besucherinnen und Besucher, insbesondere Schulklassen ausgerichtet sind. Diese sind im Bündner Naturmuseum im Gegensatz zu den Führungen für Erwachsene auch kostenlos. Der Museumspädagoge Flurin Camenisch ist nicht nur als Stellvertreter des Direktors und als Leiter der Ressorts «Ausstellungen» und «Administration» auch in anderen Bereichen tätig. Er und die Praktikantinnen und Praktikanten übernehmen auch viele

Führungen mit Gruppen von Erwachsenen. Der museumspädagogische Dienst realisierte ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, an dem 83 Gruppen mit total 1770 Personen teilnahmen. Im Rahmen der Aktion «Ferien(s)pass)» besuchten über 90 Kinder aus Chur, Domat/Ems, Maienfeld/Fünf Dörfer, Tamins, Felsberg, Lenzerheide und dem Albulatal das Museum.
Der Auskunftsdienst am Mittwochnachmittag, an dem vor allem Unterlagen für Schülervorträge vermittelt werden, wurde wie jedes Jahr sehr stark frequentiert.

Besucherzahlen 2003
Die Gesamtbesucherzahl belief sich auf 19'875 Personen und war damit wegen der ausgesprochenen Schönwettersituation um rund 5'000 Personen tiefer als in den Vorjahren. Die Besucherinnen und Besucher der Wanderausstellungen des Museums sind darin nicht eingeschlossen.

Sammlungen
Betreffend die Sammlungen verweisen wir auf den Bericht der Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum.

Wissenschaftliche Projekte
Das Projekt «Die Verbreitung und Ökologie der Säugetiere Graubündens» ist das eigentliche Dauerprojekt des Museums, das sich aus vielen Teilprojekten zusammensetzt.
Im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings Schweiz des BUWAL übernahm das Museum im Berichtsjahr den Auftrag, den Bereich «Säugetiere der östlichen Zentralalpen» zu bearbeiten. Bei diesem Projekt geht es darum, das Vorkommen der einzelnen Säugetierarten für bestimmte Regionen der Schweiz und damit für das ganze Land jedes Jahr mit einfachen Methoden zu dokumentieren und damit grossräumige Entwicklungen in den Beständen zu erfassen. Da das Museum regelmässig eigene Feldarbeiten zur Faunistik durchführt und kontinuierlich Objekte und Daten aus verschiedenen Quellen sammelt, konnten die Fragen des Monitoringprogrammes mit einem vernünftigen Aufwand beantwortet werden.
Seit viele Kleinraubtierarten nicht mehr jagdbar sind, ist dass Interesse an ihnen stark gesunken. Es fehlt an Informationen über ihre Häufigkeit und eine allfällige Bedrohung. Mit Unterstützung des Amtes für Jagd und Fischerei bearbeitete das Museum im Projekt «Biomonitoring der Kleinraubtiere» den Kanton Graubünden. Dieses Projekt wurde vom BUWAL und der schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie initiiert. Wieder bildeten die Museumssammlungen wichtige Datengrundlagen. Ergiebig waren auch die Umfragen in der Bevölkerung.
Frau Arlette Niederer setzte an der Universität Basel ihre Studien zum Verhalten der Schneemaus fort. Diese Doktorarbeit wird vom Museumsdirektor betreut.
Im Projekt «Schatzinsel Alp Flix – Biodiversität im alpinen Raum» untersuchte das Museumsteam das Vorkommen und die räumliche Verteilung der Kleinsäuger im Testgebiet von 5 km^2 mit der Lebendfangmethode. Das Projekt wird im Jahr 2004 abgeschlossen.
An der Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde in Bern (gemeinsam mit der Schweiz. Gesellschaft für Wildtierbiologie) hielt der Museumsdirektor auf Einladung ein Hauptreferat zum Thema «Säugetierforschung in den Alpen, im Mittelland und im Jura».
Im Projekt zur «Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen» amtete der Museumsleiter zusammen mit Dr. Chasper Buchli als Projektleiter. Er betreute die Ressorts Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Begleitung. Weitere Angaben zum Projekt sind unter
www.unizh.bartgeier.ch erhältlich.
Im Projekt «Schatzinsel Alp Flix – Biodiversität im alpinen Raum» ist der Museumsdirektor ebenfalls als wissenschaftlicher Projektleiter tätig. Im Berichtsjahr konnte

Der Forschungstag 2003 auf der Alp Flix fand reges Besucherinteresse. (Foto: BNM)

der Aufbau der Infrastrukturen (Karten, Lebensraumkartierung, Datenbank) abgeschlossen werden. Zahlreiche Teams waren mit der Aufnahme der Artenvielfalt beschäftigt. Weiteres siehe unter www.schatzinselalpflix.ch.

Beim Projekt ALPECOLE (www.alpcole.ch) handelt es sich um einen sogenannten Online-Lehrgang in alpiner Ökologie im Rahmen des übergeordneten Projektes «Virtueller Campus Schweiz». An der Realisierung waren verschiedene Universitäten und Forschungsinstitute der Schweiz beteiligt. Das Museum bearbeitete im Auftragsverhältnis drei Lektionen zum Thema «Fauna». Das Projekt wurde im Berichtsjahr abgeschlossen.

Buchpublikationen

Robin, K., Müller, J. P. und Pachlatko, T.: Der Bartgeier. Verlag Robin Habitat AG, Uznach, (2003) 224 Seiten.

Troxler, M. und Schneppat, U. E.: Hautkonservierung – Handbuch für das zoologische Präparatorium. Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, (2003) 323 Seiten.

Aktuelle Informationen

Für aktuelle Informationen verweisen wir auf die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums und die Homepage www.naturmuseum.gr.ch

Dr. J. P. Müller, Chur

Gönnerkonto

Viele Museen und andere kulturelle Einrichtungen werden von einem Gönnerverein unterstützt. Die Funktion des Gönnervereins für das Bündner Naturmuseum wird ebenfalls von der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden wahrgenommen, welche ein spezielles Gönnerkonto führt. Dieses Konto wird von Beiträgen der Gesellschaft und vielen Freundinnen und Freunden des Bündner Naturmuseums geäufnet. Als Dank dafür führt das Museum periodisch einen speziellen Anlass für die Gönnerinnen und Gönner durch.

Ich möchte Ihnen diese Einrichtung wärmstens empfehlen, sie ermöglicht einem bedeutenden naturwissenschaftlichen Zentrum im Kanton zusätzliche Aktivitäten. Beiträge können einbezahlt werden an:

Gönnerkonto Bündner Naturmuseum
PC 70-991-4

Dr. P. Hauenstein,
Präs. Naturforschende Gesellschaft
Graubünden